

„EKD vertritt antireformatorische und antichristliche Positionen“

Von Peter Helmes

Klartext von Dr. Penner

Dr. H. Penner ist ein bekannter und geachteter Artikelschreiber, Verfasser vieler Offener Briefe an Zeitgeistige und bekennender Christ. Immer wieder prangert er Mißstände in unserer Gesellschaft, eben auch in seiner Kirche, an – mit kurzen, prägnanten Sätzen, die die Adressaten regelmäßig erzürnen, aber von ihnen nicht widerlegt werden (können).

Nun ist Dr. Penner (zu Recht) erzürnt. Wie auch wir schon mehrfach berichtet haben, ist die Evangelische Kirche immer stärker auf dem Weg nach links, vollkommen dem Zeitgeist verfallen, insbesondere der Gender-Ideologie, die dem Naturrecht total widerspricht. Dr. Penner spricht nun den an, der für diese Entwicklung wie keiner anderer in der Kirche steht: Landesbischof Bedford Strohm, zugleich der Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche Deutschlands – und schließt dessen Vorgängerin, die (zweifelhafte) evangelische Moralinstanz, Ex-Bischöfin Käßmann, derzeit „Reformationsbotschafterin der Ev. Kirche“ gleich mit ein.

Penners (und meine) Hauptkritik gilt der Haltung der Ev. Kirche zur „Abtreibungsfrage“, also zur Tötung ungeborenen Wesens, zur „Homo-Ehe“ und dem Schweigen zur weltweiten Christenverfolgung bzw. den Annäherungsversuchen der Ev. Kirche zum Islam. (Ich verweise insbesondere an meinen Artikel vom 31.07.2015: „Kirche, Untergang, Islam“ www.conservo.wordpress.com)

Im Folgenden werde ich Penners Argumente und Briefwechsel wiedergeben – leider in der Überzeugung, daß auch Penners Brief von Bedford-Strohm keine Beachtung finden wird. Eine ähnliche Erfahrung hatte ich mit meinem Offenen Brief vom 17.08.2014 an Frau Käßmann gemacht – bis heute keine Antwort (<https://conservo.wordpress.com/?s=Offener+Brief+K%C3%A4%C3%9Fmann>).

Da sich ähnliche Tendenzen auch schon in der katholischen Kirche zeigen, darf man wohl feststellen, daß diese beiden „christlichen Kirchen“ mit Volldampf auf dem Weg in den Untergang sind. Mit „Gottes Geboten“ und den Grundlagen unseres christlichen Glaubens hat das alles nur noch wenig zu tun. Umkehr ist dringend geboten! Doch wo bleiben die tapferen Männer und Frauen, die sich dieser Entwicklung entgegenstellen? Lesen Sie die aufrüttelnde, aber etwas „einspurige“ Korrespondenz von Dr. Penner mit Bedford-Strohm – „einspurig“ deshalb, weil sie vom Adressaten (bis heute) praktisch übergangen wurde (siehe am Schluß der einzelnen Penner-Briefe: „Dieses Schreiben wurde nicht beantwortet.“):

„Partner der islamischen Welt?“

www.fachinfo.eu/bedford.pdf - Stand: 27.07.2015, Schreiben H. Penner vom 27.07.2015
Sehr geehrter Herr Professor Bedford-Strohm,
es ist Pflicht verantwortungsbewußter Bürger, nach dem Einfluß der Evangelischen Kirche auf unser Volk zu fragen. Die Liebe hindert Blinde daran, bei Rotlicht die Straße zu überqueren.

Christ wird man durch die Willensentscheidung, den vom Tod leiblich auferstandenen Jesus Christus als Autorität anzuerkennen, der Macht über alle Regierungen hat. Der Glaube an Jesus Christus hat Erkenntnisse zur Folge, die im Apostolischen Glaubensbekenntnis korrekt formuliert wurden.

Wenn die "Reformationsbotschafterin" der Evangelischen Kirche in einem SPIEGEL-Interview (30/2013) das Apostolische Glaubensbekenntnis für falsch erklärt, erbringt sie damit den Beweis, daß sie keine Christin ist.

Desgleichen ist Ihre Akzeptanz dieser "Reformationsbotschafterin" als bayerischer Landesbischof ein Beleg dafür, daß auch Sie kein Christ sind. Dieser Sachverhalt wird dadurch unterstrichen, daß Sie Beihilfe zur massenhaften Tötung ungeborener Kinder leisten, was mit Sicherheit der christlichen Ethik widerspricht. Auch wer eine Gleichstellung homosexueller Partnerschaften mit der Ehe befürwortet, bekundet damit, daß der Wille Gottes für ihn nicht relevant ist.

Unter diesen Umständen kann die Bayerische Landeskirche nicht als christliche Kirche bezeichnet werden. Der Charakter der Evangelischen Kirche als Religionsverein wird außerdem dadurch verdeutlicht, daß Kirchenpräsidenten den Islam als "Religion des Friedens" bezeichnen, obwohl der Islam täglich Christen wegen ihres Glaubens ermordet. Der Rat der Evangelischen Kirche in Deutschland hat sich als "zuverlässigen Partner der islamischen Welt" bezeichnet, also als Partner einer antichristlichen Ideologie.

Mitglieder der Evangelischen Kirche müssen sich bewußt machen, daß sie durch die Finanzierung der Evangelischen Kirche die Islamisierung Deutschlands massiv fördern. Es geht um die Frage des Untergangs des Protestantismus in Deutschland, die allerdings nicht von öffentlichem Interesse ist. Ich bemühe mich um eine Verbreitung dieses Schreibens (www.fachinfo.eu/bedford.pdf).

Mit besorgten Grüßen Hans Penner

Homosexuelle Partnerschaften

Schreiben H.Penner vom 03.06.2015

Sehr geehrter Herr Dr. Bedford-Strohm,

„Der Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), Heinrich Bedford-Strohm, spricht sich für eine Gleichstellung von homosexuellen Lebenspartnerschaften mit der Ehe aus“ (Nordbayerischer Kurier 30.05.2015). Mit dieser grundgesetzwidrigen Stellungnahme bekämpfen Sie als Inhaber des höchsten Amtes der Evangelischen Kirche die christliche Werteordnung in Deutschland.

Bekanntermaßen hatte der Brief des Apostels Paulus an die Christen zu Rom einen entscheidenden Einfluß sowohl auf die Reformation als auch auf die Bekennende Kirche im NS-Staat. Im Römerbrief werden homosexuelle Handlungen unabhängig vom gesellschaftlichen Kontext unmißverständlich verworfen, was für praktizierende Christen verbindlich ist.

Ihre Stellungnahme widerspricht eindeutig der christlichen Ethik. Außerdem ist es nicht Liebe, sondern seelische Grausamkeit, wenn Kindern homosexuelle Paare als Elternersatz aufgezwungen werden. Ihre theologische Position verdeutlicht, daß die „Evangelische Kirche“ keine christliche Kirche im eigentlichen Sinne ist, sondern ein Religionsverein. Dieser Sachverhalt wird auch durch die Verwerfung des Apostolischen Glaubensbekenntnisses und durch die Förderung des Islam durch die EKD verdeutlicht.

Offensichtlich wurde Ihre Stellungnahme nicht durch die Bibel veranlaßt, sondern durch die Ideologie des Neomarxismus, welcher die Evangelische Kirche durchsetzt. Der Neomarxismus prägt die Grüne Partei.

Eine Spitzenpolitikerin der Grünen Partei war die Vorsitzende der vorigen EKD-Synode. Ziel des Neomarxismus ist die Abschaffung unserer Kultur und die Desindustrialisierung Deutschlands. Diesem Ziel fühlt sich auch die Evangelische Kirche verpflichtet. Ich hoffe auf eine Verbreitung dieses Schreibens (siehe www.fachinfo.eu/bedford.pdf) und erwarte von verantwortungsbewußten Bürgern, daß sie die notwendigen Konsequenzen ziehen und aus der Evangelischen Kirche austreten, soweit dies noch nicht geschehen ist. Mit betroffenen Grüßen Hans Penner
(Dieses Schreiben wurde nicht beantwortet)

Ist das Apostolische Glaubensbekenntnis falsch?

Schreiben H.Penner vom 14.02.2015

Sehr geehrter Herr Dr. Bedford-Strohm,
die Bibel warnt Christen vor Verführung, die folglich möglich ist. Auf der Jubiläumstagung des Arbeitskreises Bekennender Christen wurden Sie gefragt, was Sie an diesem Arbeitskreis störe. Sie antworteten, es sei dann eine Grenze erreicht, wenn Christen anderen ihren Glauben absprächen.

Diese oft gehörte Formulierung soll die Frage verhindern, ob Sie als Landesbischof und die Mehrzahl der Pfarrer echte Christen im Sinne der Bibel seien. Christsein ist keine Ehre. Christen sind Menschen, die ihre Schuld erkannt haben und wissen, daß sie Vergebung durch Jesus Christus brauchen.

Es ist von existentieller Bedeutung für Christen, die sich nicht verführen lassen wollen, zu fragen, ob die Theologen, die sie belehren wollen, tatsächlich Christen sind. Es gibt Kriterien, nach denen man beurteilen kann, ob ein Theologe Christ ist oder nicht. Ein wichtiges Kriterium ist die Einstellung zum Apostolischen Glaubensbekenntnis.

Eindeutig und unmißverständlich hat die "Reformationsbotschafterin" der EKD in einem SPIEGEL-Interview (30/2013) das Apostolische Glaubensbekenntnis für falsch erklärt. Somit besteht kein Zweifel daran, daß die Reformationsbotschafterin der EKD keine Christin ist. Man muß annehmen, daß Sie als EKD-Ratsvorsitzender sich theologisch mit der EKD-Reformationsbotschafterin identifizieren. Das bedeutet, daß auch Sie das Apostolische Glaubensbekenntnis für falsch halten: Jesus ist nicht der Sohn Gottes und Jesus ist nicht leiblich auferstanden. Somit sind Sie kein Christ, obwohl Sie Landesbischof sind.

Ein weiteres Indiz dafür, daß Sie kein Christ sind, ist Ihre historisch falsche Behauptung, der antichristliche und verfassungswidrige Islam würde zu Deutschland gehören.

Ich bemühe mich um eine Verbreitung dieses Schreibens. Siehe auch www.fachinfo.eu/bedford.pdf.

Mit freundlichen Grüßen Hans Penner
(Dieses Schreiben wurde nicht beantwortet)

„Wer den Islam fördert, unterstützt den Antichrist“

Schreiben H.Penner vom 29.12.2014

Sehr geehrter Herr Dr. Bedford-Strohm,
unsere hohe Lebensqualität beruht auf der christlich-abendländischen Werteordnung. Wir befinden uns in einem ernsten Kulturkonflikt zwischen Christentum und Islam. Extrapoliert man die bisherige Entwicklung, muß in absehbarer Zeit mit einem islamischen Deutschland gerechnet werden, also mit dem Ende von Freiheit und Wohlstand. Jeder politisch wache

Bürger wird die Frage stellen, wie sich die Evangelische Kirche in diesem Konflikt verhält. Diese Frage läßt sich anhand von Fakten beantworten.

1. Es kann kein Zweifel daran bestehen, daß die Definition des Antichrists durch den Apostel Johannes auf den Islam zutrifft. Wer den Islam fördert, unterstützt den Antichrist. Jedes Minarett erklärt den Christusglauben zur Blasphemie. Täglich werden Christen um ihres Glaubens willen durch Muslime ermordet.

2. Am 10.03.2013 hat der Imam Idriz in der Münchner St.Lukas-Kirche in einem Abendmahlsgottesdienst über dieses Koranwort gepredigt: *"Er (Allah) ist es, Der Seinen Gesandten mit der Führung und der wahren Religion geschickt hat, auf dass Er sie über jede andere Religion siegen lasse. Und Allah genügt als Zeuge"* (Sure 48, Vers 28).

3. Als bayerischer Landesbischof haben Sie Ihr Wohlgefallen über diesen Auftritt des Imam in einer evangelischen Kirche geäußert. Es kann überhaupt kein Zweifel daran bestehen, daß Sie sich damit in dem gegenwärtigen Kulturkampf auf die Seite des Islam gestellt haben.

4. Sie wurden in Kenntnis dieses Sachverhaltes in das höchste Amt der Evangelischen Kirche gewählt.

5. Der badische Landesbischof Dr. Engelhardt hatte in einem Grußwort an die Muslime gesagt: "Der Rat der EKD will ein zuverlässiger Partner der islamischen Welt sein". Partnerschaft bedeutet Unterstützung. Der Rat der EKD unterstützt demnach die Ermordung von Christen um ihres Glaubens willen.

6. Die ehemalige EKD-Ratsvorsitzende Dr. Käßmann hat in Chrismon 6/2013 geschrieben: *"Ich freue mich, dass Lehrerinnen und Lehrer für Islam in Deutschland ausgebildet werden... Dieser Glaube darf und muss reflektiert weitergegeben und unterrichtet werden."* Die "Reformationsbotschafterin" der EKD freut sich über die Ausbreitung der Lehre, daß der Glaube an Jesus Christus als den Sohn Gottes Gotteslästerung sei.

7. In einem SPIEGEL-Interview hat Frau Dr. Käßmann verkündet, daß Joseph der leibliche Vater von Jesus gewesen sei. Damit bestreitet sie ebenso wie der Islam die Gottessohnschaft von Jesus Christus und erklärt das Apostolische Glaubensbekenntnis, das die Christen aller Konfessionen eint, für falsch. Demnach ist sie keine Christin.

8. Die Behauptung des hessischen Kirchenpräsidenten Jung "Niemand muss in Deutschland eine Islamisierung oder eine Überfremdung fürchten" ist falsch. Es gibt in Deutschland eine islamische Parallelgesellschaft. Es gibt islamische Stadtteile, die der deutschen Gerichtsbarkeit entzogen sind und in die sich deutsche Polizei nicht hineinwagt. Kann man noch deutlicher belegen, daß die EKD keine christliche Kirche ist, sondern ein Religionsverein?

Es gibt eine Minderheit von evangelischen Pfarrern, die am Apostolischen Glaubensbekenntnis festhalten. Es ist jedoch nicht bekannt, daß diese Pfarrer gegen die Leitung der EKD protestieren. Deshalb muß die Frage gestellt werden, ob diesen Pfarrern wirklich die Wahrheit des Evangeliums am Herzen liegt.

Besorgniserregend ist, daß weder Politiker noch Theologen willens oder fähig sind, die Existenzfragen unseres Volkes sachlich zu erörtern. Jeder denkt nur an seine gesellschaftliche Geltung. Christen, die ihren Glauben ernstnehmen, müssen sich fragen, ob sie unter diesen

Umständen eine Finanzierung der Evangelischen Kirchen durch ihre Mitgliedschaft noch verantworten können.

Ich hoffe auf eine Verbreitung dieses Schreibens, das auch im Internet steht unter www.fachinfo.eu/bedford.pdf.

In Betroffenheit Hans Penner

(Dieses Schreiben wurde nicht beantwortet)

„Was ist das zentrale Thema der Reformation?“

Schreiben H. Penner vom 28.11.2014

Sehr geehrter Herr Professor Bedford-Strohm,

Herr OKR Dr. Hauger von der EKD hat mein Schreiben an Prof. Dr. Marksches (www.fachinfo.eu/marksches.pdf) zur EKD-Denkschrift "Rechtfertigung und Freiheit" freundlicherweise beantwortet, wofür ich vielmals danke. In der Zeitschrift "Aufblick und Ausblick" 2014/4 wurde mein Schreiben kommentiert. Allerdings läßt das EKD-Schreiben wichtige Fragen offen. Ich beschränke mich auf das Schriftverständnis und die Kreuzestheologie.

Dr. Hauger schreibt, die erwähnte EKD-Schrift wolle "das zentrale Thema der Reformation... darlegen". Zum "zentralen Thema der Reformation" gehört jedoch das reformatorische Bibelverständnis. Die Reformatoren waren davon überzeugt, daß die Bibel Gottes Wort ist. Dieses Schriftverständnis lehnt die EKD ab. Ohne zuverlässige Kriterien erklärt die EKD Teile der Bibel für Legenden oder Erfindungen der späteren Gemeinden. Damit läßt sich die Bibel dem jeweiligen Zeitgeist anpassen. Damit beraubt die EKD die Bibel ihrer normativen Bedeutung.

Dr. Hauger fordert, „den geschichtlichen Charakter der biblischen Texte ernstzunehmen“. Genau das lehnt die EKD ab! Die Historizität der Jungfrauengeburt, der Wunder Jesu und der leiblichen Auferstehung Jesu bestreitet die EKD. Siehe auch www.fachinfo.eu/kaessmann.pdf. Wissenschaftlich anfechtbar ist, daß die EKD theologische Hypothesen zur Entstehung der kanonischen Schriften als verifizierbar betrachtet. Wissenschaftlich unhaltbar ist es außerdem, biblische Berichte über übernatürliche Ereignisse aus diesem Grund als Legenden zu deklarieren.

Dr. Hauger geht nicht darauf ein, daß "...der heutige Pluralismus der Textauslegungsmethoden ... folglich eine größere Bedeutung desjenigen voraussetzt, der die Bibel auslegt", wie die EKD-Schrift sagt. Das heißt, daß uns die Theologen vorschreiben wollen, was wir zu glauben haben und was nicht.

Dr. Hauger bezweifelt, daß die EKD die Messianität Jesu bestreiten würde. Seitens der EKD wird jedoch behauptet, daß Jesus nicht in Bethlehem geboren wurde und auch nicht der Sohn Gottes, sondern der Sohn des Joseph gewesen sei. Wäre diese Behauptung der EKD richtig, wäre Jesus nicht der Messias und damit auch nicht der Christus.

Das Kernproblem der EKD-Schrift erwähnt Dr. Hauger nicht: Es dürfen "Leiden und Sterben Christi nicht so verstanden werden, als habe Christus ein Verdienst vor Gott erworben, das Gott dann dazu nötige, die Menschen anzunehmen...". Das heißt, daß der Kreuzestod Jesu für unsere Erlösung nicht erforderlich war. **Das ist Blasphemie!**

Aus meiner Sicht verschleiern das Schreiben von Dr. Hauger, daß die EKD-Schrift "Rechtfertigung und Freiheit" nicht zur Reformation hinführt, sondern von ihr wegführt, sowohl in Bezug auf das Bibelverständnis als auch in Bezug auf das Kreuzesverständnis.

„Ein jeder Geist, der bekennt, dass Jesus Christus in das Fleisch gekommen ist, der ist von Gott; und ein jeder Geist, der Jesus nicht bekennt, der ist nicht von Gott“ (Apostel Johannes). Wenn Sie mit Moslems gemeinsame religiöse Veranstaltungen durchführen, verleugnen Sie Ihr Christsein und fallen den bitter verfolgten Christen in den Rücken.

Ich meine belegen zu können, daß die EKD nicht nur eine antireformatorische, sondern auch eine antichristliche Position vertritt. Dieser Sachverhalt muß der Öffentlichkeit bekanntgemacht werden. Siehe www.fachinfo.eu/bedford.pdf.

Mit freundlichen Grüßen Hans Penner
(Dieses Schreiben wurde nicht beantwortet)

Über die Absurdität der EKD-Schrift
Schreiben M. Hauger vom 26.11.2014

Sehr geehrter Herr Penner,
Ihre Mail vom 12.9.2014 mit dem Brief an Herrn Marksches hatte ich seinerzeit als zuständiger Referent bearbeitet und an Herrn Marksches zur Kenntnis weitergeleitet. Bitte haben Sie Verständnis, dass Herr Marksches mit Blick auf die große Zahl an Zuschriften, nicht auf jeden Brief antworten kann.

„Rechtfertigung und Freiheit“ möchte mit Blick auf das bevorstehende Reformationsjubiläum 2017 das zentrale Thema der Reformation und dessen Bedeutung für uns heute in einer allgemeinverständlichen Form darlegen. Im Kern geht es um die reformatorische Rechtfertigungsbotschaft: Der Mensch als Sünder wird gerechtfertigt allein aus Gnade, allein durch Christus und durch den Glauben und allein durch das Wort Gottes und die heilige Schrift. Dieses vier- bzw. fünffache „allein“ umreißt in profilierter Weise den Kerngehalt des evangelischen Glaubens, wie er seit der Reformation für die evangelische Kirche grundlegend ist.

Dass es in theologischen Einzelfragen unterschiedliche Auffassungen gibt, ist damit unbestritten. Diese betreffen zum Beispiel die Frage des Schriftverständnisses. Stärker als im 16. Jahrhundert nehmen wir heute den geschichtlichen Charakter der biblischen Texte wahr. Rechtfertigung und Freiheit bejaht daher die historisch-kritische Erforschung der Bibel, ohne damit deren Charakter als Wort Gottes prinzipiell in Abrede zu stellen. Letztlich geht es um einen verantwortbaren Umgang mit der Bibel, der sowohl dem Evangelium als Offenbarung Gottes gerecht wird wie auch den geschichtlichen Charakter der biblischen Texte ernst nimmt. Die pauschale Behauptung die Historisch-kritische Methode erfülle keine wissenschaftlichen Standards ist definitiv nicht richtig – das gilt in dieser pauschalen Vereinfachung weder erkenntnistheoretisch noch mit Blick auf die falsche Behauptung „die HKT beruht auf dem kausal-mechanistischen Weltbild des 19. Jahrhunderts“.

Es ist sicher richtig, dass sich mit Blick auf die Geburtsgeschichte heute Fragen stellen (z.B. im Blick auf den Geburtsort Bethlehem). Diese werden in „Rechtfertigung und Freiheit“ nicht eigens behandelt. Falsch ist die Behauptung, in „Rechtfertigung und Freiheit“ werde die Messianität Jesu oder die Heilsbedeutung des Kreuzes bestritten. Das Gegenteil ist richtig. Ich zitiere:

„Die Reformatoren erinnern mit der Formel solus [=allein] Christus [hebr.: Messias!] an diese besondere Bedeutung und Exklusivität Jesu Christi. Weil in Jesus Christus Gott umfassend und alle Menschen meinend gehandelt hat, wird man sagen: „Christus allein“. Luther betont: Jesus Christus ist allein das Lamm Gottes, das die Sünde der Welt trägt.

Calvin bekennt: „Unser ganzes Heil, alles, was dazu gehört, ist allein in Christus beschlossen“. Und die erste Frage des Heidelberger Katechismus lautet in ähnlich exklusiver Weise: „Was ist dein einziger Trost im Leben und im Sterben? Dass ich mit Leib und Seele im Leben und im Sterben nicht mir, sondern meinem getreuen Heiland Jesus Christus gehöre“. ...

Die innerkirchliche Herausforderung [für heute] lautet dann: Wie kann Kirche so gestaltet werden, dass in ihr tatsächlich von Jesus als Christus geredet wird, also als dem, in dessen Person, Wort und Werk Gott wie sonst nirgends gegenwärtig ist? ... ohne den Bezug auf Jesus Christus, auf den Ort, an dem Gott sich nach christlichem Verständnis in besonderer Weise zu erkennen gegeben hat, wird die Kirche keinen Bestand haben.“

Zur Frage des Kreuzes erscheint im kommenden Jahr ein Grundlagentext der EKD, der von der Kammer für Theologie unter Vorsitz von Herrn Marksches erarbeitet wurde. Schon jetzt verweise ich auf diesen Text.

In der Hoffnung, dass diese Hinweise ein Hilfe sind, verbleibe ich mit freundlichen Grüßen
Ihr Martin Hauger; Oberkirchenrat; Theologie und Kultur (Referat 215); Kirchenamt der EKD

Über die Absurdität der EKD-Schrift „Rechtfertigung und Freiheit“

(Zeitschrift *Ausblick und Ausblick* 4/2014, S. 14-15, Denkschrift „Rechtfertigung und Freiheit“)

Die EKD hat im Mai 2014 die Schrift „Rechtfertigung und Freiheit“ herausgegeben, welche die Weltanschauung der EKD unter dem Aspekt der Reformation beschreibt.

Dementsprechend ging es auch um das reformatorische Prinzip „Sola-Scriptura“, um die Feststellung also, dass allein die Schrift Norm aller Glaubensaussagen ist. In einem offenen Brief an den Vorsitzenden der EKD-Kommission **stellte unser Leser Dr. Hans Penner fest,**

... das Sola-Scriptura-Prinzip für die EKD heute obsolet ist, und begründet dies mit folgender Passage der Denkschrift: „Das sola-scriptura lässt sich heute nicht mehr in dergleichen Weise verstehen wie zur Reformationszeit... Seit dem siebzehnten Jahrhundert werden die biblischen Texte historisch-kritisch erforscht. Deshalb können sie nicht mehr so wie zur Zeit der Reformatoren als »Wort Gottes« verstanden werden. Die Reformatoren waren ja grundsätzlich davon ausgegangen, dass die biblischen Texte wirklich von Gott selbst gegeben waren. Angesichts von unterschiedlichen Versionen eines Textabschnitts oder der Entdeckung verschiedener Textschichten lässt sich diese Vorstellung so nicht mehr halten.“

... die EKD-Schrift die Position der Historisch-kritischen Theologie vertritt. Die Kernaussage lautet, dass Jesus weder in Bethlehem noch von einer Jungfrau geboren wurde, also nicht der Messias ist. „Man will Jesus herausnehmen aus der messianischen Erwartung der Juden“ (Klaus Berger). Wenn Jesus nicht der Messias der Juden ist, ist Jesus auch nicht der Christus. Wenn Jesus nicht der Christus ist, dann gibt es gar keine Christen. Hier wird die Absurdität der EKD-Schrift deutlich.

Das Unheil, das durch die Historisch-Kritische Theologie über die Kirche gekommen ist, haben wir schon mehrfach beklagt. Wenn jede Generation von Theologen die Möglichkeit hat, die Schrift nach eigenem Dafürhalten immer wieder neu zu interpretieren, ist jede Objektivität, jede Wissenschaftlichkeit, aber auch das demütige Vertrauen in die Gültigkeit und Wahrheit der Schrift preisgegeben worden.

(Dieses Schreiben wurde nicht beantwortet)

„EKD fällt verfolgten Christen in den Rücken...“

Schreiben H. Penner an H.Bedford-Strohm vom 14.03.2013

Sehr geehrter Herr Professor Bedford-Strohm,
als Landesbischof sind Sie dafür verantwortlich, daß am 10.03.2013 in München ein islamischer Imam in einem Gottesdienst der Evangelischen Kirche an Stelle der Predigt einen Vortrag hielt (Süddeutsche Zeitung 11.03.2013). Als Theologe kennen Sie die Fakten:

- Für den Islam ist der Koran das unabänderliche Gesetz der islamischen Gottheit, das von jedem Moslem bei Strafe befolgt werden muß.
- Der Koran verbietet Religionsfreiheit.
- Der Koran legt fest, daß die Verkündigung des Zentrums des christlichen Glaubens, nämlich die Gottes-sohnschaft und der Erlösungstod von Jesus Christus, Gotteslästerung ist.
- Konsequenterweise befiehlt der Koran die Christenverfolgung. Koranstellen siehe www.fachinfo.eu/fi034.pdf.
- Der Koran befiehlt die Ausbreitung des Islam erforderlichenfalls mit Gewalt. Das schließt die Islamisierung Deutschlands ein. Koranstellen siehe www.fachinfo.eu/fi033.pdf.
- Die Suren der aggressiven medinischen Phase des Koran lösen die meist zitierten Suren der vorausge-gangenen friedlichen mekkanischen Phase ab.
- Jedes Jahr werden Tausende von Christen um ihres Glaubens willen von Moslems ermordet. Ihre Duldung antichristlicher islamischer Propaganda im Gottesdienst Ihrer Kirche zeigt mir, **daß Sie kein Christ sind.**

Ich bemühe mich um eine Verbreitung dieses Schreibens (www.fachinfo.eu/bedford.pdf) und richte die Bitte an Christen, die Evangelische Kirche zu verlassen, soweit dies noch nicht geschehen ist. Durch die finanzielle Unterstützung der Evangelischen Kirche fällt man den durch den Islam bitter verfolgten Christen in den Rücken.

Mit betroffenen Grüßen Hans Penner
(Dieses Schreiben wurde nicht beantwortet)

„Predigt“ des Imam Idriz in der Lukaskirche

Schreiben K.D.Jahnke an H.Bedford-Strohm vom ...03.2013

Sehr geehrter Herr Professor Bedford-Strohm,
(Text des Schreibens von H.Penner vom 14.03.2013)

Herr Professor, wie stehen Sie zu diesem Vorfall?

Schreiben H.Bedford-Strohm an K.D.Jahnke vom ...03.2013

Imam Idriz hat in der Lukaskirche nicht gepredigt, sondern eine Kanzelrede gehalten. Die Predigt des Wortes Gottes ist denen vorbehalten, die von der Kirche dazu beauftragt sind. Eine Kanzelrede aber kann sogar auch ein Atheist halten, erst recht ein Muslim. Es geht dabei darum, dass jemand der Gemeinde Denk-Anstöße gibt, die durchaus auch von außen kommen können. Imam Idriz hat immer wieder klar für einen Islam geworben, der gerade nicht die Merkmale aufweist, die Sie hier beschreiben. Er hat in einem Buch und in vielen anderen Äußerungen für einen Islam geworben, der die Menschenrechte und die Religionsfreiheit zu seiner Sache macht. Diese Vertreter des Islam sollten wir stärken, wo wir können. Ich setze mich für ein geschwisterliches Miteinander der Religionen ein, das die Unterschiede im Gottesverständnis nicht verschweigt, sondern gerade im Geiste der Freundschaft auch ansprechen kann. Wenn die Gewalttaten, die im christlichen Namen und unter Berufung aus Bibeltexte, etwa aus dem Buch der Richter, leider in der Geschichte begangen wurden, uns, wie Sie das beim Islam tun, vorgehalten würden und von solchen Gewalttaten auf unsere Religion selbst geschlossen würde, hätten wir ziemlich schlechte Karten. Deswegen bitte ich Sie: Lassen Sie uns auf die Stimme Jesu hören, der an deren Menschen mit Liebe und Wertschätzung be-gegnet ist. Wie können wir, wenn wir mit Lust und Überzeugung Christen sind, Angst vor einer Kanzelrede eines muslimischen Mitmenschen haben?

„Widerchristlich und gegen Gott“

Schreiben K.D.Jahnke an H.Bedford-Strohm vom03.2013

Lieber Herr Bedford-Strom.

Herzlichen Dank für Ihre geschätzte Antwort. Allein, ich muss Ihnen deutlich widersprechen: es geht hier nicht um eine Maßregelung, dass da jemand eine "Predigt" gehalten hat, es geht vielmehr darum, dass man in diesen wirren Zeiten einem Menschen ein Podium gegeben hat, dessen Religion sehr deutlich widerchristlich und gegen den Gott gerichtet ist, der sich selbst in seinem Sohn Jesus Christus für die Menschen geopfert hat. Weniger standhaften Christenmenschen mag das dann so erscheinen, dass muslimische Maßstäbe von unseren "christlichen" Vorbildern, nach denen man sich richten sollte, akzeptiert und für gut befunden werden. Auch wenn es inkorrekt erscheinen sollte: wir als Christen, die wir den Geist Gottes haben, der uns leitet, müssen gegen den Strom schwimmen. Wir dürfen die Botschaft nicht relativieren, nicht verwässern, nur weil es in die Zeit passt. Unruhen, Kämpfe und Kriege sollen immer wieder vermieden werden, weil das so viel bequemer ist. Doch Glauben bedeutet immer Kampf. Gegen sich selbst, gegen den Satan und seine List, seine Tücken. Wer die Bibel kennt und aufmerksam die aktuellen Ereignisse verfolgt, kann ziemlich leicht erkennen, dass wir auf einem gefährlichen Weg der Verführung sind. Diejenigen, deren geistliche Blindheit am dunkelsten ist, sind vor allem unter den "Theologen" zu finden. Nur wenige sehen klar, sehen im Lichte Jesu. Bitte geben Sie künftig niemandem, der nicht Gottes Wort, seine frohe Botschaft - aber auch das Gericht- predigt, Gelegenheit, die christliche Kirche mit dem Islam in eine Linie zu bringen. Wir täuschen uns, wenn wir glauben, dass wir Frieden schaffen können. Es geht ums Überleben! Ich wünsche Ihnen ein schönes Wochenende und Weisheit, Wahrheit und Erkenntnis von oben!

Schreiben H.Bedford-Strohm an K.D.Jahnke vom03.2013

Ich gebe Ihnen recht. Christlicher Glaube heißt immer auch Kampf und Schwimmen gegen den Strom. Kampf gegen Ungerechtigkeit, Hass und Intoleranz, ein klares Zeugnis im Geiste Jesu, der allen Menschen mit Liebe begegnet ist. Gerichtsverkündung im Sinne der biblischen Texte verstehe ich wie ein Warnschild, das die Menschen gerade dazu bringen soll, diesen Geist der Liebe Jesu selbst auszustrahlen. Den Rest dürfen wir Gott überlassen. Auch Ihnen ein gesegnetes Wochenende!

„Vertreter des Islam stärken?“

Schreiben H. Penner an H.Bedford-Strohm vom 19.03.2013

Sehr geehrter Herr Professor Bedford-Strohm,

in Ihrem Schreiben an Herrn Jahnke verteidigen Sie die Redeerlaubnis für einen Imam im Gottesdienst der Münchener St. Lukas-Kirche am 10.03.2013. Sie fordern: "Diese Vertreter des Islam sollten wir stärken, wo wir können." Siehe www.fachinfo.eu/bedford.pdf.

Ihre Vorstellung vom Islam ist unrealistisch. Für den Islam ist der Koran das unabänderliche Gesetz der islamischen Gottheit, das von jedem Moslem bei Strafe befolgt werden muß, also auch von dem erwähnten Imam.

Ich weiß nicht, ob Sie bewußt oder unbewußt sich selbst und die Öffentlichkeit täuschen. **Es gibt Varianten des Islam, aber es gibt keine islamische Variante, welche die Autorität des Mohammed, also des Urhebers des Korans, infrage stellt.** Moslems unterscheiden sich lediglich in der Intensität, mit der sie die Befehle des Korans befolgen.

Ist Ihnen bewußt, daß der Islam grundgesetzwidrig ist und daß es in Deutschland bereits eine islamische Rechtsprechung gibt (BILD 19.03.2013)? Sehr befremdlich ist die schroffe Art und Weise, auf die man in Ihrer Kirche engagierten Christen begegnet. Siehe www.fachinfo.eu/jene2013.pdf.

Mit freundlichen Grüßen Hans Penner
(Dieses Schreiben wurde nicht beantwortet)

Schreiben H. Penner an H. Bedford-Strohm vom 22.05.2013

Sehr geehrter Herr Professor Bedford-Strohm,

früher hatte die Evangelische Kirche zur Toleranz gegenüber dem Nationalsozialismus aufgerufen, dann zur Toleranz gegenüber dem Marxismus-Leninismus. Jetzt rufen Sie als Landesbischof zur Toleranz gegenüber dem Islam auf, obwohl auch dieser eine totalitäre politische Ideologie ist, allerdings mit einem religiösen Überbau.

Die Lehre des Mohammed ist nach der Auffassung der islamischen Autoritäten unabänderlich, nicht hinterfragbar und absolut wahr im Koran festgelegt, der den Willen der islamischen Gottheit kodiert. Aus diesem Grunde ist der Islam nicht entwicklungsfähig und nicht anpaßbar an christlich-abendländische Wertvorstellungen. Es gibt Varianten des Islam, die jedoch hinsichtlich der Anerkennung der absoluten Autorität des Koran übereinstimmen. Siehe www.fachinfo.eu/islam.htm.

Durch Ihre Aufforderung, den Islam zu tolerieren, untergraben Sie unseren freiheitlichen Rechtsstaat. Der Koran verbietet die Trennung von Staat und Religion, welche die Grundlage einer modernen Demokratie ist. Der Koran verbietet Religionsfreiheit und freie Meinungsäußerung. Kern des Christusglaubens ist das Bekenntnis zu Jesus als dem Sohn Gottes, der für die Schuld der Menschen gestorben ist. Dieses Bekenntnis wird durch den Muezzinruf fünfmal am Tag abrogiert. Wegen dieses Bekenntnisses werden jährlich Zehntausende von Christen getötet.

Vielleicht verstehen Sie, daß unter diesen Umständen Ihr Christsein in Frage gestellt werden muß. Zu begrüßen wäre Ihre Bereitschaft für einen Dialog mit Christen, insbesondere mit verfolgten. Ich stelle dieses Schreiben ins Internet unter www.fachinfo.eu/bedford.pdf und füge den Protest zahlreicher Kirchenmitglieder gegen die von Ihnen zugelassene Predigt eines Imams in einer evangelischen Kirche bei.

Mit freundlichen Grüßen Hans Penner

(Dieses Schreiben wurde nicht beantwortet)

(Quelle: www.fachinfo.eu/bedford.pdf - Stand: 27.07.2015)

Redaktioneller Hinweis: Der vorstehende Artikel wird ergänzt durch meinen Artikel „Kirche, Untergang, Islam“ vom 31.07.2015.

31.07.15